

Wortmeldungen zur UZ-Diskussion über die Schule der Gruppenleiter

Stürmt, Studenten, -stürmt...

... endlich die Bastel-Wer-da glaubt, ein Studentenklub entsteht, wenn jeder mal an der Moritzbastel vorbeigeht, hat sich getäuscht. Natürlich will ich nicht verschweigen, daß es verwegene Studenten gab und gibt, die unermüdlich gegen die Festung anrennen. Doch selbst das mutigste Häuflein müßte bis zum Rentenalter kämpfen, bevor es im Alleingang aus dem Gewölben einen funktionierenden Klub geschaffen hätte. Darum also muß endlich das Einsatzheer rufen. Die Situation ist nämlich die, daß die Uni-Erbauer mit der Gestaltung des Platzes vor Hochhaus und Hörsaalkomplex beginnen wollen. Da aber vom Weichheitsmaß bis zur Bastel der Kanal für die Warmluftheizung der Gewölbe geschachtet werden muß, können sie damit noch nicht beginnen.



Will man jedoch den Kanal ausheben, muß zuvor der Innenhof der Bastel vollständig freigelegt werden. Da dies aber erst zu 50 Prozent erfolgt, muß der Rest des Erdreichs vorrangig abgetragen und -geführt werden. Und dazu reichen eben nicht 8 bis 10 Leute aus, und auch noch nicht 30, wenn sie so wie bisher mit Erfolg zu erringen, bedarf es der Kontinuität. Doch dieses Fremdwort ist leider wirklich im Moment ein „fremdes“ Wort bei vielen Studenten.

Darum hier nochmals der Hinweis: FDJ-Gruppen, man darf sich beteiligen! Und zwar montags bis sonntags, von früh bis spät und sei es in einer Freistunde. Anmeldung ist erwünscht, Einzelkämpfer sind jedoch auch so atüding willkommen. (Verfällt eine Gruppe das Anmelden, wird sie auch nicht weggelassen.) Es gibt genug Arbeit. Im Moment werden z. B. die hinteren Tonnen der oberen Etage abgeerntet, der zwei Meter tiefe Bierkeller und das Heizungsloch gegraben, der Durchgang vom Hauptgang zu den Gewölben gemauert, und bald müssen dann Arbeiten am Fußboden durchgeführt werden. Also Studenten: Stürmt! Und wer schon jetzt Pläne für März oder die Sommerpause schmiedet, sollte die Moritzbastel dabei nicht vergessen.

E.-M. Brandt

An unserer Sektion ML-Phil./WK findet jedes Jahr ein gesellschaftspolitisches Praktikum statt. Wir vom 2. Studienjahr sind beauftragt worden, als Instruktoren in Leipziger Betrieben und an der KMU zu arbeiten. Was hat es nun mit dieser Instruktorität auf sich? Erstens: eine konstruktive Unterstützung der GOL in der Schule des Gruppenleiters. Zweitens: die Schule des Gruppenleiters selbst mit eigenen Beiträgen zu bereichern und zu aktivieren. Drittens: verstehen wir unter der Instruktorität nicht nur eine einseitige Unterstützung der GO, sondern sehen diese Tätigkeit als eine Art Erfahrungsaustausch an. Viertens: wollen wir diese Arbeit als propagandistische Betätigung nutzen, da wir später als ML-Lehrer im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium eingesetzt werden. „Lerne, indem du lehrst“, das zu verwickeln ist unsere Aufgabe. An dieser Stelle heißt es nun aus der Sicht eines Instruktors Bilanz zu ziehen, wie die Schule des Gruppenleiters an den einzelnen Sektionen der KMU angefallen ist, welche Probleme es gibt und wie sich unsere Arbeit rentiert.

Allgemein ist zu sagen, daß die Schule des Gruppenleiters an allen Sektionen in mehr oder weniger guter Qualität angefallen ist und alle Arbeitsgruppenleiter zu den GO-Sekretären Kontakt aufgenommen haben. Aber bei dieser Feststellung kann es nicht bleiben! Es wäre falsch zu sagen: wir haben unser Ziel erreicht. Im Gegenteil, wir stehen noch am Anfang. Zu einer konstruktiven Tätigkeit kam es bisher nur in den Bereichen Mathematik, Medizin, Kulturwissenschaften, Germanistik und TAS. Ich selbst führe mein Praktikum in der Sektion Mathematik durch. Im Rahmen des Meinungsstreits möchte ich ein paar Erfahrungen und Probleme meiner Arbeit darstellen. Diese sollen Hinweise für solche Sektionen sein, bei denen die Schule des Gruppenleiters und die Arbeit mit den Instruktoren noch nicht so recht läuft, und zum anderen ist dies gleich ein Aufruf an jene Sektionen, die es besser machen. Vor jeder Schule des Gruppenleiters findet ein Gespräch zwischen dem GO-Sekretär und den Instruktoren statt. Hier machen wir uns mit dem Inhalt der nächsten Schulung bekannt und besprechen die Aufgaben, speziell die der Instruktoren. Diese Beratung haben wir für außer-

ordentlich wichtig. Wie sollen wir sonst einen Einblick in die Probleme der GO bekommen und unsere Arbeit vorbereiten? Für eine effektive Arbeit ist selbst das noch zu wenig. Die Probleme in naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen sind nicht



Iris Hanisch Über das Wohl und Wehe der Instruktoren

immer identisch. Und gerade hierbei zeigt sich aber auch der Nutzen der Instruktorität. Während die Jugendfreunde der Mathematik Schwierigkeiten haben mit der Durchführung aktueller politischer Gespräche und gleichen Diskussionen in den Mitgliederversammlungen, sind diese Probleme bei uns weitgehend gelöst. Hier sehe ich nun meine Aufgabe zu helfen, Anregungen zu geben und eigene Erfahrungen zu vermitteln. Andererseits hoffe ich, Hinweise für eine effektive Werbepostgestaltung zu bekommen. Die Schule des Gruppenleiters findet seit November in der ersten Woche des Monats statt. Damit haben die FDJ-Sekretäre der einzelnen Gruppen genügend Zeit zur Vorbereitung ihrer Mitgliederversammlungen. Quantität und Qualität – eine Einheit! Noch bei weitem nicht! In Diskussionen mit Gruppenfunktionären wurde geäußert,

daß sie noch keinen Qualitätsanspruch zwischen den Anleitungen der letzten Jahre und der Schule des Gruppenleiters sehen. Es stehen noch zu viele organisatorische Fragen im Mittelpunkt. Es fehlt an einer konkreteren methodischen Anleitung und der umfassenderen inhaltlichen Vorbereitung der Mitgliederversammlung. Die Leitungen müssen ihre Sekretäre herausfordern, ihre Fragen und Probleme aufzuwerfen. Nur so kann sich die GOL einen Überblick schaffen, was in den Gruppen los ist. Außerdem sollte auch ein Argumentationsmaterial zu aktuellpolitischen Fragen erarbeitet werden. Der einzige Unterschied an den bisherigen Anleitungen kann doch nicht nur die ZEIT sein, welche sich auf das Doppelte gesteigert hat! Überlegen sollte sich die GOL, wie man die Schule des Gruppenleiters effektiver gestalten kann und in welchem Verhältnis die organisatorischen und inhaltlichen Fragen stehen sollten.

Ein Wort noch zu den Instruktoren. In einigen Sektionen klappt die Zusammenarbeit schon recht gut. Sie könnten noch verbessert werden, indem den Instruktoren konkrete Aufgaben in der Vorbereitung der Schule des Gruppenleiters gegeben werden. Das heißt aber nicht, daß der aktuellpolitische Teil allein auf den Schultern der Instruktoren lastet. Arbeitsteilung zwischen dem GO-Sekretär, als politischer Leiter, und den Instruktoren ist notwendig: Löst eine richtige Form für die gemeinsame Arbeit fest! Nun bleibt die Frage offen, warum die Arbeit mit den Instruktoren an anderen Sektionen nicht klappt. Ganz konkret betrifft das die Sektion Chemie und Sektion Physik! Glaubt ihr, daß ihr uns in eurer Arbeit nicht braucht? Wenn das der Fall sein sollte, dann dürft ihr dennoch eure Erfahrungen nicht unter eurem Tisch behalten, sondern uns weiterhelfen. Ich glaube, wir sind über das Stadium hinweg, wo jeder sein „Zeug“ allein macht. Von meinem Standpunkt aus kann ich nur sagen, daß unsere Instruktoren bereit sind, mitzumachen und viel in die Instruktorität zu investieren. Aber wir fordern auch eure Bereitschaft und Unterstützung dazu.

Wir würden uns freuen, wenn ihr innerhalb dieser Diskussion das Wort ergreift und eure Meinung zur Schule des Gruppenleiters und damit verbunden zur Instruktorität sagt.



Matthias Wedel:

Als FDJ-Sekretär der Seminargruppe 13 der Sektion Journalistik muß ich in puncto Gruppenleiterschulung sagen, daß nicht alles, was in den Gruppen diskutiert wird, schon Inhalt der Gruppenleiterschulung ist. Oft werden Fragen gewälzt, die zur Zeit gar nicht aktuell sind und nur behandelt werden, weil sie auf dem Plan stehen. Das liegt nicht so sehr an den Schulungsleitern, sondern viel mehr an den Gruppensekretären, die noch nicht alles auf den Tisch packen. Unsere FDJ-Leitung stimmt sich in ihrer Arbeit immer mit der Parteileitung ab, doch müßte die Anleitung durch die Parteileitung noch besser klappen. Auch in anderen FDJ-Gruppen gibt es damit noch große Schwierigkeiten.



Petra Gebicke:

Ich bin FDJ-Sekretär der Seminargruppe 74-02 der Sektion ML-Phil./WK. Meiner Meinung nach hat sich die Gruppenleiterschulung von Mal zu Mal verbessert und ich bin jetzt sehr zufrieden mit ihr. Unsere FDJ-Arbeit ist durch sie in der letzten Zeit besser geworden und ich glaube, daß das doch der Sinn einer solchen Schulung ist. Auch ich möchte den Schulungsleiter Bernd Okun sehr hervorheben, denn wie er uns anleitet und uns mit aktuellen Problemen vertraut macht, das ist schon große Klasse. Noch besser müßte allerdings der Wettbewerb angekurbelt und gestaltet werden, bisher ist er nicht groß zur Geltung gekommen. Wir würden uns gern mit anderen FDJ-Gruppen darüber austauschen.



Barbara Fuhrmann:

In diesem Jahr gab es bei uns noch keine Schule, d. h. keine konkrete Anleitung methodischer Art. Als stellvertretender Sekretär einer Gruppe im 3. Studienjahr der Sektion Journalistik erhalte ich nur ganz sporadisch – zumeist nur in Pausen zwischen den Seminaren – ein paar organisatorische Hinweise für die einzelnen Veranstaltungen. Aber auch die sind natürlich eine gewisse Hilfe. In Zukunft sind allerdings wesentlich genauere Hinweise erforderlich, das aber setzt die Forderung nach einer regelmäßigen und qualitativ wertvollen Schulung auf die Tagesordnung. Mit anderen Worten: Intensivierung – auch bei der Gestaltung der Schulung.



Rolf Mühle:

Ich bin FDJ-Sekretär einer Gruppe des 4. Studienjahres der Sektion Phil./WK und bin mit den monatlich durchgeführten Gruppenleiterschulungen in diesem Jahr sehr zufrieden, da sie effektiver gestaltet und in ihnen konkrete Aufweisungen für die Aufgaben des jeweiligen Monats gegeben werden. Besonders Anteil daran hat der Schulungsleiter Bernd Okun, von dem ich sagen kann, daß er eine völlig neue Qualität in unserer FDJ-Arbeit bringt. Negativ ist jedoch, daß alle Gruppenleiter des 1. bis 4. Studienjahres daran teilnehmen. Ich wäre hier für eine Differenzierung, so daß jeweils das 1./2. und 3./4. Studienjahr eine Gruppenleiterschulung durchführen.

Schreibt an der „Freundschafts-Chronik“!

Wir rufen alle FDJ-Mitglieder unserer Kreisorganisation auf: Schreibt mit an der „Chronik der Freundschaft“. Mit dieser Chronik wollen wir zeigen, daß sich unsere unverbrüchliche Freundschaft zur Sowjetunion und unsere Verbundenheit mit dem Leninischen Komsomol in vielen persönlichen Erlebnissen und Eindrücken widerspiegelt. Mit der „Chronik der Freundschaft“ wollen wir einen Beitrag zur Erfüllung unserer „FDJ-Freundschaftsatfete“ leisten. Inhaltlich schlagen wir folgende Themenkreise vor:

1. Welche Freundschaftsbeziehungen

hat eure Grundorganisation zu unserer Partneruniversität in der Sowjetunion? Wie nutzt ihr die Erfahrungen des Komsomol?
2. Welche Erlebnisse hattet du als Teilnehmer an Interbrigaden?
3. Wie wirkt sich die Teilnahme an Freundschaftszügen in die Sowjetunion auf eure Arbeit aus?
4. Berichte über die Zusammenarbeit mit Sowjetbürgern an eurer Einrichtung.
5. Wie habt ihr die Freundschaftsverträge mit den an unserer Universität studierenden Komsomolzen verwirklicht?

6. Welche persönliche Freundschaften hast du mit Sowjetbürgern geschlossen? Reicht eure Beiträge als Bericht, Erzählung, Reportage, Gedicht, Bildokumentation oder Zeichnung ein. Die Beiträge werden von der GO „Clara Zetkin“ gesammelt und zusammengestellt. Schickt eure Beiträge an Brigitte Weiland, 701 Leipzig, Goethestr. 6, Internat „Jenny Marx“, Zi. 019, oder gebt sie in der FDJ-Kreisleitung ab. Termin der Abgabe: 14. Februar.

FDJ-Grundorganisation „Clara Zetkin“, Sektion TAS

In den nächsten Tagen und Wochen ist die UZ-Jugendredaktion wieder mit Stift und Kamera auf Achse... Das ist sie zwar immer, aber bislang fast nie in den FDJ-Studentenklubs der einzelnen GO in den Internaten der Karl-Marx-Universität. Wir wollen für Euch notieren, was wir dabei so erleben und erfahren. Und das – wie üblich – mit allem Pro und Kontra. Ihr könntet – und solltet – uns mit Euren Hinweisen dabei unterstützen!

Nach längerer Zeit gingen wir am 16. Januar mal wieder zur Physik-Disko in die Tarostraße im Haus 3. Der Ort des Geschehens war nicht zu verkennen, da sich schon auf Treppen und Flur eine Menge Leute mit Bierflaschen in der Hand aufhielten. Der erste Eindruck war: Stehbierhalle. Die Musik in der Nähe erinnerte dann aber doch an die Diskothek. Offensichtlich wollte aber niemand tanzen, denn um 21 Uhr war die Tanzfläche noch leer. Das wunderte uns – Studenten waren schließlich genügend da und auch Mädchen, die sicher gern getanzt hätten. Auf unsere Fragen antwortete z. B. Sylvia Schreiber, 1. Studienjahr TAS, daß die meisten nur mal schnell hereinkommen, um ein Bier zu trinken, ein paar Freunde zu treffen, ein bißchen Musik hören. Man sagt zwar, die Disko könnte besser sein, aber überwiegend werden keine Ansprüche an den Verlauf der Veranstaltungen gestellt und es fehlt die aktive Mitwirkung der Heimbewohner. So

steht dann die Klubleitung unter Leitung von Wolfgang Krüger, 3. Studienjahr Physik, allein da mit ihren Vorstellungen und Vorhaben. Davon gibt es genug: – der Klub soll von Studenten der Kunsthochschule dekoriert werden; – es sollen bekannte Persönlichkeiten eingeladen werden, Foren organisiert werden; – es soll ein Erfahrungsaustausch mit der Klubleitung der TAS organisiert werden; – man will sich mit dem Klub der Sektion Mathematik in Haus 3 koordinieren und die Veranstaltungen abstimmen. Aber das ist alles noch Zukunftsmusik. Bisher hatte die Klubleitung erst einmal viele Schwierigkeiten zu überwinden. Durch einige Zwischenfälle von Seiten der Studenten sah sich die Heimleitung in Übereinstimmung mit der Studienabteilung genötigt, die Disko für einige Zeit zu schließen. Nach Aussprachen mit allen Beteiligten und mit Unterstützung der FDJ-Kreis-

leitung konnte die Disko wieder eröffnet werden. Es bleibt zu hoffen, daß die Klubleitung mehr Unterstützung von Seiten der Studenten erhält (es ist doch eure Diskothek!) und daß man ihr von Seiten der Heimleitung mehr Verständnis entgegenbringt. Abschließend blieb uns die Frage: Sind die Studenten so desinteressiert an Veranstaltungen, die sie angehen, und die für sie gemacht werden oder haben sie wirklich so viel zu tun, daß sie keine Zeit finden, sich an der Mitgestaltung des Klubbens zu beteiligen? Susanne Pribyl, Angela Scheller Die Frage(n) von Susanne und Angela treffen den so berühmten Nagel auf den Kopf. Die UZ-Jugendredaktion hat aber noch ein paar Fragen auf dem Herzen: Die Klubleitung der Physiker hat eine ganze Menge guter Vorstellungen. Was aber unternimmt sie konkret zur Realisierung derselben? Wie will sie das machen? Wie steht es mit einem Erfahrungsaustausch mit anderen Klubs?

Gepflegter Stumpfsinn und Langeweile bei Bier und Musik?

Disko-Report vom Physiker-Klub



Klubveranstaltung bei den Mathematikern in der Tarostraße mit kubanischen Studenten, die ein gelungenes Kulturprogramm mit echt kubanischem Temperament auf die Bühne stellten. Diese Veranstaltung soll nicht die einzige ihrer Art bleiben. (Fotos: Müller)